

Deutschland

Eine totalitäre Schaltreportage

Es ist Sommer und überall im Land der 11. August 1999. Totale Sonnenfinsternis. Aber obwohl ein solches Ereignis Millionen von Touristen anzieht, beteiligen sich nur einige Städte in Süddeutschland an der spektakulären Veranstaltung. Für die, die nicht dabei sein konnten, berichten erfahrene TITANIC-Korrespondenten aus allen Großstädten des Südens. Live und schwarz auf weiß:

Redaktion Frankfurt:

Es ist Dienstag, der 11. August, 11 Uhr Mitteleuropäischer Sommerzeit, also ca. 11 Uhr. Das TITANIC-Studio Frankfurt begrüßt alle Hörer vor den Heften. Und so lange es noch hell ist, schalten wir zuerst einmal direkt nach München. Wie ist die Stimmung in München, Achim Szymanski?

Szymanski:

Pfundig, wie man hier sagt. Heute will München aus dem Wetter das Beste und der Bevölkerung den langweiligen Olympiapark schmackhaft machen. Auf multikulturellen Firlefanz wurde bewußt verzichtet, deshalb feiert man im Park das »Sonnenfest«, bei dem Neger die Sonne beschwören, chinesische Glücksdrahen herumhampeln, Inkas die Finsternis vertreiben und eine angebliche Sonnenfrau der Aborigines vorbeischauf.

Da habe ich natürlich nichts verloren, ebenso wenig wie im Englischen Garten, der zur Proletenweide mutiert ist. Der

beste Ort ist der Hofgarten in der City. Hier stehe ich Schlag 11 mit 2000 Leuten mit Spezialbrillen und denke an die Grünen,



**Achim Szymanski
berichtet aus München**

die heute vergeblich 30 Minuten lang das Autofahren verbieten und jeden zwingen wollten, das Ereignis auf sich wirken zu

lassen. Irgendwo über mir kreist ein Flugzeug, das alles live überträgt – in Dämmerbuden, wo Gehunfähige wehmütig die Fernbedienung drücken.

Studio Frankfurt:

Ja, das klingt doch alles sehr vielversprechend! Da dürfen wir doch gespannt sein, ob die Augsburger da mithalten können. In der oberschwäbischen Fuggermetropole rufe ich unsere Reporter Barbara Kalender und Jörg Schröder! Hallo!

Kalender und Schröder:

Hallo?

Studio Frankfurt:

Ja, hallo? Hier Frankfurt! Könnt ihr mich hören?

Kalender und Schröder:

Ja, hallo, hier ist Augsburg. Wer spricht, bitte?

Studio Frankfurt:

Das Studio Frankfurt.

Kalender und Schröder:

Ah, »the city of the Euro!« Wir haben gehört, daß Frankfurt gar nicht bei der Sonnenfinsternis mitmacht – warum nicht?

Studio Frankfurt:

Gar nicht stimmt ja gar nicht. Die Stadtverordnetenversammlung konnte sich nur zu 98% für eine Teilnahme entscheiden, für die restlichen zwei Prozent war kein Geld mehr da. Das ging schon alles für die meterdicke Wolkendecke drauf, die Frankfurt vor den schädlichen Finsternisstrahlen schützen soll.

Aber wie hat sich Augsburg auf die Eklipse vorbereitet?

Kalender und Schröder:

Bestens! Im Gegensatz zu anderen Städten werden die Straßenlaternen hier während der Finsternis *nicht* ausgeschaltet, denn die Sicherheit der Verkehrsteil-



im Dunkeln

nehmer geht vor. In der allgemeinen Aufregung kann es schon mal passieren, daß man was durcheinanderbringt, deshalb liegt die Stadt schon seit gestern im »Mondfieber«.

Auf dem Rathausplatz gibt es zur Feier des »Mega-Events« jede Menge Mega-Erlebnisgastronomie, viel dunkles Bier wird ausgetrunken, und natürlich darf der unvermeidliche Zwetschgendatschi auch nicht fehlen.

Studio Frankfurt:

Augsburg — the city of the Datschi?

Kalender und Schröder:

Nein, der örtliche Spitzname ist kürzer und praktischer: »Datschiburg«. Insofern sind hier alle mächtig motiviert, nur die Häftlinge der Justizvollzugsanstalt schauen in die Röhre, weil laut Auskunft der Gefängnisleitung »bei Dunkelheit generell kein Hofgang erfolgt«.

Studio Frankfurt:

Die armen, armen Häftlinge, hahaha! Da schalten wir doch schnell eine Stadt weiter und fragen: Hallo Albert Hefe! Wie ist die Stimmung in Ulm?

Hefe!

Einwandfrei, aber ich bin gar nicht in Ulm!

Studio Frankfurt:

Wieso denn nicht? Das war doch so abgemacht! Oder macht Ulm jetzt gar nicht mehr mit?

Hefe!

Doch doch. Die Ulmer resp. Günzburger Eventszene ist bestens vorbereitet: ein »Biergarten mit kosmischen Spezialitäten« bietet sich an, ferner ein »Galaktisches Fest« mit Wahrsagerin, Ponyreiten, Kinderschminken, Windräderbasteln und Sonnenfinsternis-T-Shirts. Außerdem kann zum Preis von 69 Mark die Uraufführung von Jürgen Grötzingers »Eclipse« erlebt werden, inklusive Liegestuhl, Champagner und Brille.

Das ließ ich mir natürlich entgehen und habe stattdessen die Terrasse von Herrn Bürzele aufgesucht, von der man einen phantastischen Blick über das Donautal hat — bis hin nach Elchingen!

Studio Frankfurt:

Sagenhaft! Aber wird denn auch was zu sehen sein?

Hefe!

Wir setzen hier vor allem auf das von Westen heranrasende Tief Oleg. Die Sonnenwahrscheinlichkeit über Ulm beträgt nur 30%!

Studio Frankfurt:

Warum hat Ulm da nicht noch ein paar Prozentpunkte draufgelegt?

Hefe!

Zu teuer. Außerdem ist hier alles voll mit Allgäuern, denen gibt man in Ulm ungern einen aus. Da lob ich mir Herrn



Live aus Augsburg: Das Team Kalender und Schröder

Bürzele. Er hat ohne Aufforderung drei stabile Weinkrüge mit zehnprozentigem Trollinger als Beobachtungshilfe bereitgestellt.

Studio Frankfurt:

Hervorragend. Macht zusammen schon wieder 30 %. Da fragen wir uns doch, ob man in Stuttgart ähnliche Werte hat, immerhin hat sich die Schwabengemeinde schon mal vorab zur »Sonnenhauptstadt 1999« erklärt. Ich rufe Kai Schreiber in Stuttgart!

Schreiber:

Und ich rufe nach Frankfurt: Grüß Gott! Man hat hier in Stuttgart wirklich alles getan, um möglichst vielen Menschen dieses einmalige Erlebnis zu ermöglichen. Gewaltige Straßen und Autobahnen wurden gebaut, ein weitverzweigtes Schienennetz und sogar ein Flughafen, um die Anreise so leicht wie möglich zu machen. Am Schloßplatz wurde sogar eine riesige Videoleinwand aufgebaut. Dort wird dann der dichte Wolkenhimmel über der Stadt gezeigt werden.

Für die entscheidenden zwei Minuten hat man hier eine riesige Meute von »Wissenschaftlern« zusammengezogen, die in Zelten im Rahmen eines »Wissenschaftsjahrmarkts« die Zeit absitzen. Sie werden ganz entscheidend zum Gelingen beitragen und dafür sorgen, daß der Mond hinterher wieder gut nach Hause kommt. Und natürlich haben auch die TV-Moderatoren vom Südwestrundfunk, die



auf dem Schloßplatz vor den Zuschauern zappeln, ihren Anteil am Jahrhundert-schatten. Die gekonnte Mischung aus Inkompetenz, schlechter Vorbereitung und technischem Versagen sorgt dafür, daß niemand hier vom Nach-oben-Gucken abgelenkt wird.

Studio Frankfurt:

Das klingt vielversprechend. Fraglich, ob die Badenerhauptstadt Karlsruhe das überbieten kann. Hallo, Oliver Maria Schmitt in Karlsruhe! Wie sieht es mit der Überbietekompetenz bei euch im Nord-westen der Totalitätszone aus?

Schmitt:

Gar nicht gut. Mit ohnmächtiger Wut starrt man hier nach Stuttgart, wo Millionenbeträge in die Sonnenfinsternis investiert wurden — Karlsruhe opfert gerade mal 100.000 Mark und ein paar Quadratmeter Platz für Bratwurst-stände. Ruhesuchenden wird eine ob-skure »Günter-Klotz-Anlage« empfohlen. Das Stadtmagazin »Klappe auf« wettet wie gewohnt gegen die »AllesAnSich-SaugeSchwabens mit ihrem apokalyptischen Gierschlund« und schimpft auf das jämmerliche Stadtmarketing. Trotzdem ist einiges los: Schon am Vortag wurde hier spontan der »Marsch der 5.000« veranstaltet, als ca. 5.000 noch Unausgerüstete vor einem Brillen-geschäft randalierten. Die Polizei mußte die hysterische Menge auf den Schloß-platz abführen, wo sie mit Notbrillen versorgt wurden.

Vor dem prächtigen Schloß macht sich indes Oskar Sala mit seinem legendären Trautonium bereit. Er ist der einzige Mensch, der diesen prähistorischen Synthesizer noch bedienen kann, daher wird er als einziger Mensch der Welt und mit 87 Jahren die Sofi live mit elektronischem Geblubber und Gequietsche

begleiten. Außerdem wird im Karlsruher Zoo —

Studio Frankfurt:

Danke, Karlsruhe. Ich höre gerade, daß sich in Ulm schon was tut.

Hefe (Ulm):

Ja, hier sind plötzlich jede Menge tor-kelnde Wolkenhaufen erschienen, die sich



Albert Hefe,
unser Mann in Ulm

unberechenbar zusammenrotten. Und Herr Bürzele filmt alles auf Video.

Studio Frankfurt:

Sehr gut, prima Beweismaterial. Ist es in München ähnlich? Dort liegt die Sonnen-wahrscheinlichkeit nur bei 20%!

Szymanski (München):

Die Wetten, daß man was sieht, stehen schlecht. Gestern prophezeiten die Meteorologen zur Sicherheit Regen, und im Fernsehen kämpfen schon seit Tagen Sektenbeauftragte der Kirche gegen Nostradamus, Uriella und den Welt-untergang.

Studio Frankfurt:

Wenn das Galilei noch erlebt hätte! Dann gäbe es heute —

Schmitt (Karlsruhe):

Hilfe, helfe!

Studio Frankfurt:

Ja, Karlsruhe? Tut sich was?

Schmitt (Karlsruhe):

Ja! Ich stehe direkt vor dem Schloß, die Sonne scheint, der Schwarzmarkt-preis für Sofi-Brillen ist gerade auf 25 Mark gestiegen, und jetzt hebt gerade ein entsetzliches Blubbern und Quiet-schen an — und vor mir steht ein Mann mit einem Schild, wo »Das Ende ist nah!« draufsteht.

Studio Frankfurt:

Kein Wunder, es ist 11.12 Uhr. Die Sonnenfinsternis wurde gerade gestartet. Innerhalb von wenigen Minuten wird nun —

Schreiber (Stuttgart):

Aaaargh! Jetzt geht's los! Jetzt geht's auch hier los! Gerade noch herrschte hier das Dämmerlicht eines Regentages, jetzt ist es aber vielleicht sogar noch dunkler geworden. Und auch der vorhergesagte Finsternisregen ist eingetroffen und verwandelt den Schloßplatz in ein Meer aus Regenschirmen. Gut, daß da vorne die Videoleinwand steht, auf der man jetzt wegen der vielen Regenschirme überhaupt nicht mehr erkennen kann, daß die Wolkendecke verfinstert ist.

Es ist ein Moment der Stille und der Einkehr, aber auch des Johlens, Klatschens und Schreiens. Jeder der vielleicht 15 Milliarden Stuttgart-Besucher erlebt seine ganz private Finsternis. Viele haben sogar die Augen geschlossen, um das Erlebnis noch intensiver zu erleben.

Studio Frankfurt:

Ja, genau, es wird immer dunkler. Ich kann Ulm kaum noch hören.

Hefe (Ulm):

Aber ich kann sie sehen!

Studio Frankfurt:

Mich?

Hefe (Ulm):

Nein, nicht Sie — die Sonne! Wir haben sie gerade mitten in einem Wolkenloch entdeckt. Es ist unglaublich! Herr Bürzele reißt den Video hoch, um das Ereignis zu bannen. Eine Frau ermahnt ihr Kind, endlich den Gameboy auszuschalten, die Brille aufzusetzen und nach oben zu starren!

Studio Frankfurt:

Phantastisch, es klappt tatsächlich. Aber wird es auch in Datschiburg klappen?

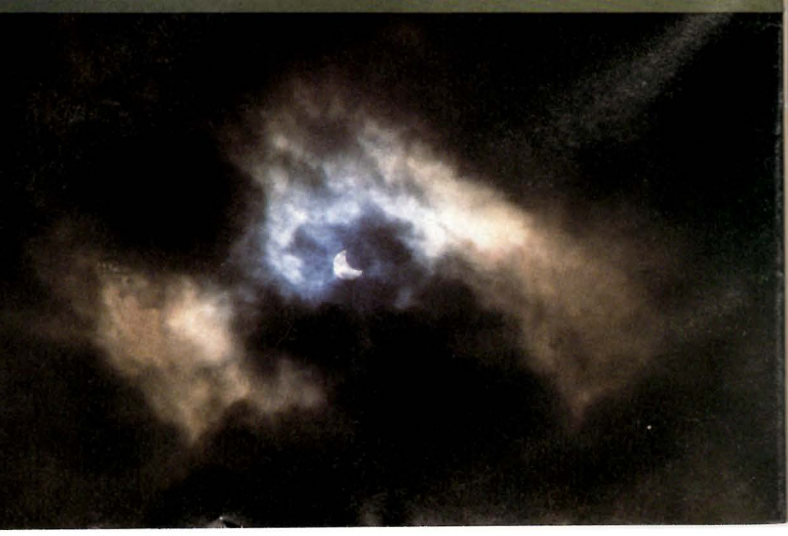
Team Schröder (Augsburg):

Mit Sicherheit! Das Straßenbauamt hat rechtzeitig zahlreiche Baustellen in der Innenstadt installiert, so werden die Touristenströme bereits vor dem Zentrum durch selbstregulierende Staus abgefangen. Wir haben den Stau umfahren und sind raus zum Kuhsee am Lech-Hochablaß gefahren, um die Finsternis in der freien Natur zu erleben.

Da! Jetzt wird es dunkel, Fledermäuse fliegen auf, ein Schäferhund macht einmal wuff, und die Enten, die sonst hier schwimmen, lassen sich nicht blicken. Es herrscht überraschenderweise große Gelassenheit in der Tierwelt. Dafür zeigt ein Rudel von Säufnern neben uns große Erregung. Sie johlen und klatschen!

Studio Frankfurt:

Super! Tolle Stimmung in Augsburg. Ob sich zwischenzeitlich auch in München was getan hat?



Szymanski (München):

Die bayrische Sonne sieht jetzt aus wie ein Halbmond, und es ist ziemlich hell. Warum ist das nicht immer so? Das ist doch Energieverschwendung, den ganzen Tag die Sonne voll aufzudrehen! Wenn das Petra Kelly noch erlebt hätte!

Studio Frankfurt:

So eine totale Finsternis ist absolute Präzisionsarbeit. Glauben Sie, daß München es packen wird?

Szymanski (München):

Mond und Sonne haben das alles millionenmal geprobt. Was soll da schiefgehen?

Studio Frankfurt:

Ich weiß nicht. Vielleicht ein Ausfall oder daß irgendwo gedopt wurde...

Schmitt (Karlsruhe):

Blödsinn. Hier in Karlsruhe sind auch alle besoffen, da braucht man gar nicht mehr zu dopen. Und jetzt... und jetzt... ja, JEEEEETZT!!!! Die Wolkendecke hat genau über Karlsruhe ein Loch gelassen, darin schwimmt die Sonne und genau davor nun der Mond. Hurra! Sie ist weg! Alles ist dunkel! Hinter mir läßt Oskar Sala alles rattern und pfeifen, was seine Röhrenmühle hergibt, eine Silvester-rakete geht hoch, Applaus! Die Karlsruher haben es geschafft!

Studio Frankfurt:

Wahnsinn! Wahnsinn! Wird die Sonnenhauptstadt 1999 das in den Schatten stellen können?

Schreiber (Stuttgart):

Nein, nur in den Regen. Jetzt ist es auch hier tatsächlich völlig dunkel geworden — und das ist gut so, weil nur diese Dunkelheit es den zahlreichen

Hobbyfotografen ermöglicht, wertvolle Andenkenfotos zu schießen: »Hier bin ich patschnaß in Stuttgart mit roten Augen, und daß es da hinten dunkel ist, das ist die Sonnenfinsternis.«

Studio Frankfurt:

Scheiße, daß es kein Radio mit Bild gibt, wo man das sehen könnte. Dann könnten wir auch die Lage um Ulm besser begutachten.

Hefele (Ulm):

Hier wird die schwarze Wand immer schwärzer, die drei Trollingerkrüge sind schon wieder vollgeregnet, und irgendwo weint ein Kind hinter seiner nassen Sofi-Brille. Das ist mehr, als ich erwartet habe!

Studio Frankfurt:

Auch ich bin tränenblind vor Ergriffenheit. Herr Schröder und Frau Kalender — ist es bei Ihnen ähnlich?

Team Schröder (Augsburg):

Ja, kann man sagen. Aus allen Richtungen hören wir Verwünschungen: »Diese Scheißwolke!«, »Dreckswetter« usw. Pünktlich zur totalen Verfinsterung hat sich die Sone hinter eine pechschwarze Wolke verzogen. Und jetzt, eine Minute nach der Totalität, erscheint die Sonnensichel wieder, als ob nichts gewesen wäre.

Studio Frankfurt:

Das ist echte Maßarbeit. Eine unglaubliche Kraftanstrengung, die sich Augsburg da abgerungen hat. Wer hätte das gedacht!

Szymanski (München):

Ich! Denn gerade wird es hier so dunkel wie im Schädel eines Oktoberfestbesuchers nach 4 Maß Bier. Ein allgemeines Pfeifen

und freudiges Johlen setzt ein — so zeigen Münchner, daß eine Sonnenfinsternis auch nach 100 Jahren Zivilisation noch was Archaisches auslöst und sie tierisch gut drauf sind. Die Kellner im Hofgarten-Café starren einem umherirrenden Vogel-



**Leider schon naß:
Kai Schreiber in Stuttgart**

schwarm nach, während es in ihren kleinen italienischen Köpfen arbeitet. Gerüchte, daß während der Finsternis die Vögel aufhören zu singen, die Abendkarte gilt und vor den Discos Türsteher auftauchen, stimmen evtl. gar nicht.

Studio Frankfurt:

Das ist wirklich ein toller Erfolg, gerade für das bis zuletzt gefährdete München! Welche erste Bilanz kann gezogen werden, Achim Szymanski?

Szymanski (München):

Beim nächsten Mal, das meinen alle Münchner, darf sich der Kanzler nicht wieder feige in den Urlaub verkrümmeln und so tun, als würde ihm das alles hier am Arsch vorbeigehen.

Studio Frankfurt:

Harte Worte, die Gerhard Schröder nicht gerne hören wird. Wie ist das Meinungsbild in Augsburg?

Team Schröder (Augsburg):

Die Dauer der Dunkelheit war hier mit 2 Minuten 17 viel zu kurz, da muß dran gearbeitet werden. Auch sollte man beim nächsten Mal nicht mehr den Empfehlungen der Medien folgen, die einem weismachen wollten, die schönste und ergreifendste Sofi sei nur in der Natur zu erleben. Wir haben gerade mit einer Freundin telefoniert, die in nur 1,5 km Entfernung auf dem Augsburger Rathausplatz inmitten von Magiern, Gauklern und anderen Dampfeisern die Korona mit herzerzermalmendem Effekt genießen konnte.

Studio Frankfurt:

Das ist ja regelrecht stifteresk! Hat man da in der Natur um Ulm ähnliche Erfahrungen gemacht? Albert Hefele, war es ergreifend?

Hefele (Ulm):

Ich kann Sie leider nicht mehr hören, ich habe ganz nasse Augen. Vom vielen Regen!

Studio Frankfurt:

Dann hoffen wir mal, daß die Stuttgarter mehr mit ihrem Jahrhundertereignis anzufangen wußten. Kai Schreiber, ist man zufrieden?

Schreiber (Stuttgart):

Ich glaube schon. Jetzt, wo alles vorbei ist, versucht jeder, möglichst schnell hier wegzukommen, um die Schutzbrillen schnell noch an Leute zu verkaufen, die vom Ende der Sonnenfinsternis noch nichts gehört haben. Überall stehen die Menschen sich euphorisch auf den Füßen,



rammen sich enthusiastisch die Ellbogen in die Rippen und versuchen, übereinander zu klettern, um hier wegzukommen. Das unglaubliche mystische Gefühl, im Dunkeln im Regen gestanden zu haben, ist nicht zu überbieten. Und auch organisatorisch hat alles prima geklappt. Ein rundum gelungenes Erlebnis also.

Studio Frankfurt:

Sehr gut. Gibt es schon Pläne für's nächste Mal?

Schreiber (Stuttgart):

Ich hoffe doch! Dann sollte man diese Enge auf dem Schloßplatz vermeiden und vielleicht einfach weniger Menschen einladen. Das Wetter ist ein weiterer Punkt, über den die Verantwortlichen nachdenken sollten. Hätte es keine Regenwolken gegeben, wäre zwar niemand naß geworden, aber dafür hätte man während der Finsternis auch ein wenig braun werden können. Und

schließlich sollte man sich überlegen, ob nicht ein anderer Austragungsort bes-



Karlsruhe-Korrespondent
Oliver Maria Schmitt

ser geeignet wäre. Das eigenwillige Stadtbild lenkte doch viele noch zu sehr

vom Naturschauspiel ab. Am besten, Stuttgart veranstaltet seine nächste Finsternis gleich irgendwo ganz weit weg, zum Beispiel in Südafrika. Da scheint dann auch die Sonne, während es dunkel ist.

Studio Frankfurt:

Ein Vorschlag, den ich gern weitergäbe, wüßte ich nur wohin. Vielleicht nach Karlsruhe zu Oliver Maria Schmitt?

Schmitt (Karlsruhe):

Nein danke, hier ist man mit dem Verlauf der Veranstaltung vollauf zufrieden. Die komplette Phase der Totalität war in dem Wolkenloch über Karlsruhe bestens zu sehen — eine Spitzenleistung! Die Begeisterung wucherte hier aber ins Grenzenlose, als hinterher bekannt wurde, daß in Stuttgart überhaupt nichts zu sehen war. Und die badische Separatistenbewegung »Los von Stuttgart« konnte sogar die Unterstützungsunterschriften zweier Touristen aus Berlin ergattern.

Studio Frankfurt:

Wird also jetzt überall der Sieg gefeiert?

Schmitt (Karlsruhe):

Fast. Die Trautoniumklänge sind verstummt, die Touristen halten schon wieder den Bahnhof besetzt, und die Eingeborenen widmen sich wieder dem Alkoholismus und bestellen zur Feier des Tages im Szenecub »Fuchsbau« eine Doppelportion »Gehirn«, worunter man eine hier populäre Mischung aus Apfelf Korn und Bailey's zu verstehen hat.

Studio Frankfurt:

Ich hoffe, unsere Hörer an den Heften verstehen das auch und übergebe mich direkt im Funkhaus. Das war die Liveberichterstattung von der diesjährigen Kultdunkelheit, auf Wiederhören!

Schmitt, Schreiber, Hefe,
Schröder, Kalender,
Szymanski (gleichzeitig):

Auf Wieeeederhöööööören! □



unter Frauen

Was dachten eigentlich die Frauen in Goethes 83jährigen Olympierleben? Eckhard Henscheid läßt sie endlich zu Wort kommen und schildert, wie sie Goethe sahen, erlebten und zu guter Letzt allesamt wieder loswurden.

ALEXANDER FEST VERLAG

Eckhard Henscheid
Goethe unter Frauen

Elf biographische Klarstellungen
mit zahlreichen Illustrationen
von Klaus Ensikat
Gebunden. 230 Seiten
DM 39,80/öS 291,-/sFr 37,-
ISBN 3-8286-0084-0

